

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gebaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,  
halbjährlich 48 fr.  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

№. 53.

12. Mai 1859.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung des Ministerium des Innern, betreffend den Gebrauch von bleihaltigem Schnupstaba.**

Die vorgenommenen chemischen Analysen mehrerer, insbesondere der in Bleifolien verpackten Schnupstaba haben einen nicht unbedeutenden Bleigehalt des Tabaks ergeben, dessen Schädlichkeit für die Gesundheit in Folge von gemachten Erfahrungen außer Zweifel steht. Das Ministerium sieht sich daher veranlaßt, das Publikum vor dem Gebrauch solchen bleihaltigen Schnupstaba zu warnen, die Fabrikanten und Händler aber darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich durch den Verschluß und den Verkauf derartigen bleihaltigen Schnupstaba der Gefahr aussetzen, nach Umständen in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der Art. 241 und 269 des Strafgesetzbuchs und der Art. 39 und 41 des Polizeistrafgesetzes zur Untersuchung und Strafe gezogen zu werden. Den Oberämtern und Oberamtsphysikaten wird aufgegeben, diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu widmen in vorkommenden Fällen die erforderliche Einschreitung herbeizuführen und darüber, was von ihnen in dieser Beziehung geschehen ist, sich in dem nächsten Medicinalzustandsbericht auszuweisen.

Stuttgart, den 12. April 1859.

Linden.

### Welzheim. — Landwirthschaftlicher Verein.

Am Sonntag den 15. d. M. findet Plenarversammlung in Welzheim statt. Die Vereinsmitglieder werden eingeladen, sich zahlreich im Gasthof zum Rößle daselbst Nachmittags 2 Uhr einzufinden.

Gegenstände der Verhandlung sind:

Rechnungspublikation, Wahl des Vorstandes und des Ausschusses, Besprechung über landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, über Bienenzucht, wobei ein Dzierzon'scher Musterbienenstock vorgezeigt werden wird u. s. w.

Alfdorf den 5. Mai 1859.

Der Vorstand: Freiherr vom Holz.

**G m ü n d.**  
**Auswanderungen.**  
Nach Erfüllung der versaffungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert: nach Lübeck am 21. Dezember 1858 Franz Joseph Hierle, Bäckergehilfe von Gmünd, nach Baden am 22. Januar 1859 Regine Nuding von Gmünd.  
Den 12. Mai 1859.  
K. Oberamt. Schemmel.

Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 1 fl. 49 fr.  
Am 11. Mai 1859.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

vd. K. Oberamt.  
Schemmel.

Forstamt Forch.  
Revier Gmünd.

**Holz-Versteigerung.**

Am  
Montag den 16. d. M.

werden im Staatswald Klein-  
Emersberg versteigert:

Büchen, Schr.: 11 1/2 Klafter,  
Brügel: 5 1/4 Klafter, Aspen,  
Schr.: 7 Klstr., Brügel: 5 1/4  
Klstr., Nadelholz, Schr: 1 1/4

Klstr., Wellen, Büchen: 2150  
St., Aspen: 375 St., Nadel-  
reisstreu: 1 1/4 Fdr.  
Zusammenkunft  
früh 9 Uhr

im Schlag.  
Forch, 10. Mai 1859.

K. Forstamt.  
H. Steck, ges. St.-B.

**G m ü n d.**  
**Bekanntmachung.**

Ein Kistchen mit Grammge-  
wichten für das hiesige Pflanzamt,  
sowie ein Paket eiserner De-  
cimalgewichte und ein Paket Blei-  
pfropfen liegt auf dem Rathhaus

zur Anschauung des Publikums  
parat.

Den 9. Mai 1859.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

**Bermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**  
**Anzeige.**

Denjenigen Eltern, welche be-  
absichtigen ihre Knaben, im Alter  
von 10—14 Jahren, die franzö-  
sische Sprache erlernen zu lassen,  
theile ich mit, daß ich dieselben  
darin unterrichte und können Sie  
täglich von 12 bis 2 Uhr das  
Nähere erfragen bei

Theod. Deibele.

## Die Magdeburger

# Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dgl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungssummen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare u. unentgeltlich zu haben sind, und zwar

in Gmünd: Herr F. Pöhl, Kaufmann.  
" Mugglingen: " Ph. Lipp, Lehrer.  
" Welzheim: " Fr. Tag, Kaufmann.

Stuttgart, im Mai 1859.

Der Hauptagent:

Ferd. Garnier.

G m ü n d.

**Dankfagung.**

Für die ehrenvolle Begleitung des Lieberkranzes, sowie der ganzen Einwohnerschaft sagen wir unsern verbindlichsten Dank und wünschen noch einmal ein herzliches Lebewohl!

Die Landwehrpflichtigen.

G m ü n d.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen wohlgezogenen Jungen nimmt sogleich in die Lehre

A. Hoos,

Schreinermeister.

G m ü n d.

Sämmtliche, den Namen **Christian** führende Personen,

werden auf den 14. d. M. Abends zur allgemeinen Namensfeier in den Gasthof zum Bären eingeladen.

G m ü n d.

Am Sonntag ist im Lamm ein Filzbut verwechselt worden, und wolle derselbe da selbst wieder ausgetauscht werden.

G m ü n d.

**Zu vermietthen.**

Ich habe bis Jacobi ein Logis zu vermietthen.

H. Grünsfelder,  
in der Lebergasse.

# Empfehlende Erinnerung.

**Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr., in Schächteln zu 12 kr. und zu 24 kr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Mailändischer Haarbalsam zu 30 kr. und 54 kr. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 kr. und 40 kr. Eau de Mille fleurs und Extrait Eau de Cologne triple zu 18 kr. und zu 36 kr. Essence of Spring-Flowers zu 21 kr. Es-Bouquet zu 15 kr. Duft-Essig zu 15 kr. Macassar- und Klettenwurzel-DeI zu 6, 9 und 18 kr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

**Telegraphische Berichte.**

Innsbruck, 9. Mai. Wir haben folgende telegraphische Depesche vom Kriegsschauplatz: In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai ward die von den österreichischen Truppen über den Bo geschlagene Brücke durch plötzliche Hochwasser beschädigt, binnen wenigen Stunden aber wieder hergestellt. Die bei Cornale über den Strom gegangenen österreichischen Truppen zerstörten die Telegraphenleitungen und die Eisenbahn bei Tortona und Voghera. Die Truppen kehrten hierauf zum Gros der Armee zurück.

Bern, 9. Mai. In Domo d'Ossola war nur eine sardinische Streifcompagnie, die nach dem Inuern marschirt ist. Am Langensee liegen bloß in dem befestigten Laveno Oesterreicher, 400 Mann Infanterie, Artillerie und Genie. Die Dampfer „Nadekty“ mit 6 Kanonen, „Benedet“ mit 2, haben 150 Marinesoldaten an Bord, und verfolgen alle piemontesische Schiffe. Die lombardische Bevölkerung zeigt sich höchst gleichgültig.

Paris, 10. Mai. Die Regentschaft wurde der Kaiserin übertragen. Ihre Maj. wird sich nach den Befehlen und Instruktionen richten, die der Kaiser in Paris zurückläßt, und von denen Jerome, die Präsidenten der großen Staatskörper, die geheimen Rätthe und die Minister Kenntniß nehmen. Thouvenel ward zum Senator ernannt. Die Statue Humboldts wird in dem Versailler Museum aufgestellt.

Turin, 9. Mai. Offizielles Bulletin. Die Oesterreicher sind 2600 Mann stark nach Biella vorgerückt. Ihre Pflanzschoben sich bis Ivrea vor, zogen sich aber zurück, als sie die Vertheidigungsanstalten sahen. Das Commando zur Vertheidigung Turins ist dem General Sonnaz anvertraut.

**Dienst-Nachrichten.**

Dem ersten Hoffourier Bohnner wurde der Titel eines Kammerfouriers verliehen, der Postdienst in Jagdsfeld dem August Bräuninger daselbst mit dem Titel als Postexpeditor, sowie das Ungeldkommissariat Graßheim dem Bewerber dieser Stelle, Kameralkandidat Müller übertragen.

**Dienst-Erledigungen.**

Die kath. Kaplanei in Altshausen, Landkapitels Saugau, Eink. 535 fl., die Sekretärsstelle beim Postamt Stuttgart, Eink. 800 fl., die Buchhalterstelle bei dem Salinokassamant Wilhelmshall und die Kameralamtsbuchhalterstelle in Güglingen.

**Württemberg.**

Göppingen, 7. Mai. Die Baumwollmanufakturen haben schon viele ihrer Arbeiter entlassen; was jedoch minder fühlbar wird, da die jüngeren Kräfte meist zum Militärdienste einberufen worden und die älteren ansässigen Leute sich dem Landbau zuwenden, der sie den Sommer über genügend beschäftigt. Die Tuchfabriken hingegen, mit großen Aufträgen bedacht, können die Bestellungen nicht alle befriedigen.

Vergangenen Samstag wurde zu Heilbronn das größte

Schiff, welches in Württemberg bis jetzt erbaut wurde, glücklich vom Stapel gelassen. Es hat eine Tragkraft von 12000 Ctrn.

Bereits haben zwei Württemberg angehörige junge Männer, die als Offiziere im österreichischen Heere dienen, die lombardischen Ebenen mit ihrem Blute gedüngt, die Lieutenants Moser, Sohn des württembergischen Obersts v. Moser und Knapp, Sohn des Oberamtmanns in Kirchheim.

**Deutschland.**

Augsburg, 9. Mai. In allernächster Zeit werden 15,000 Mann Oesterreicher unsere Stadt ohne Aufenthalt passiren, die theils nach Ulm, theils nach Rastatt bestimmt sind.

Kassel, 5. Mai. Der Kronprinz Albert von Sachsen ist zum Commandeur des neunten deutschen Bundesheers ernannt worden, wozu bekanntlich auch Kurhessen gehört, dießseits ist denselben der Major v. Amelunxen vom ersten Husarenregiment als Adjutant beigegeben.

Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“, Deutschlands erstes Blatt, erschien am 10. mit schwarzem Rande, um dem größten Gelehrten Europa's, dem dahingeschiedenen Alexander v. Humboldt, zugleich mit ihrem Nachrufe ein Todtenopfer zu bringen. Er hat für alle Völker des Erdballs geforscht, gedacht und gewirkt, sagt sie am Schlusse ihres Leitartikels, mögen sie alle um ihn trauern, sie alle haben ihn verloren, er war ein Ehrenbürger dieser ganzen Erde.

Die „Allgemeine Zeitung“ spricht sich folgendermaßen über die Bewegungen der Oesterreicher und der ihnen gegenüberstehenden feindlichen Heere aus: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben die Erwartungen Derer nicht befriedigt, welche mit begreiflicher, aber nicht berechtigter Ungebuld vermutheten, daß dem Einmarsch der österreichischen Operationsarmee sofort große Entscheidungen folgen würden. Das war nur zu erwarten, wenn die piemontesische Armee durch den Einmarsch überrascht worden und es gelungen wäre, sie mit Uebermacht anzugreifen, ehe sie sich gesammelt, namentlich ehe sie die vorbereitete, wahrscheinlich überaus feste Stellung von Alessandria eingenommen hatte. Diese Möglichkeiten sind sämmtlich nicht eingetroffen. Der Einmarsch der Oesterreicher in Piemont hat die feindliche Armee nicht überrascht, sondern sie war schon gesammelt und sie kann in der Stellung von Alessandria ruhig warten, bis die Verstärkung durch die Franzosen ihr erlaubt, mit ihren Verbündeten zur Offensive vorzugehen. Um jeden Preis, d. h. auf die Gefahr großer Verluste bei sehr geringer Wahrscheinlichkeit des Erfolges, einen Stoß auf die piemontesische Armee zu versuchen, dazu fand und findet sich in der Lage des Grafen Gyulai gar keine Veranlassung, er ist durchaus in der Lage, ruhig dem Gegner die Initiative zuzuschicken. Vertheidigen ist leichter im Allgemeinen als Angreifen, weil der Vertheidiger alle Vortheile der Dertlichkeit ausfinden und

ausnutzen kann. Die piemontesische Armee steht darum für jetzt in der Vertheidigungsstellung von Alessandria, und Garf Gyalai wird vermuthlich ebenfalls um der größeren Wahrscheinlichkeit des Erfolges willen, den Angriff abwarten. Er kann abwarten, weil er im Besitz eines Theiles des feindlichen Landes ist, welches seine Armee zunächst genügend ernährt; weil ihn der Feind durch keine Demonstration zum Aufgeben dieses Besitzes zwingen kann und weil die Gyalai'sche Armee für die Franco-Piemontesen den Kern des feindlichen Widerstandes bildet, diese ihn also angreifen müssen. Die österreichische Armee hat eine etwa 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Ebene inne, die Provinz Comellina zwischen dem Ticino, dem Fluß der Alpen, der Sesia und dem Po. Dasselbe gilt für den fruchtbarsten Theil Piemonts. Sie liegt tief, ist von vielen kleinen Nebenflüssen und Bächen, die sich mit den genannten Strömen vereinigen, durchzogen, feucht, und die Einwohner liegen deshalb hauptsächlich dem Reissbau ob. Die Desterreicher besitzen so etwa zwischen 70—80 Quadratmeilen Piemonts, auf denen sich zwar keine großen Städte finden, aber doch eine sehr dichte, namentlich ländliche Bevölkerung. Wir wollen die Einwohner nur zu 300,000 Seelen anschlagen. Wir sind im Monat Mai, bis zur Ernte dauert es immer noch vier Monate. Es kann somit an Getreide kein Mangel sein, an Vieh ebenso wenig, und wir zweifeln nicht, daß Comellina eine Armee von 150,000 Mann gegen 3 Wochen ernähren kann, wenn man Alles ausnutzt, was sich bietet. Erleichtert wird die Ernährung dadurch, daß die Desterreicher an vielen Orten den Po und die Sesia mit kleinen Korps und Detachements überschreiten, hie und da Brücken schlagen, die Uebergänge zu fernern sicheren Gebrauch besetzen, flüchtig besetzen und das Land rundum absuchen. Andern Zweck haben diese Uebergänge schwerlich, als den, Kontributionen beizutreiben und die Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen; für größere Operationen liegt kein passendes Objekt vor. Man erwartet, daß der französische Kaiser in den nächsten Tagen, wie er in seiner letzten Proklamation sagt, nach dem Kriegsschauplatz abgeht und den Feldzug eröffnet. Die Zögerung in der Abreise ist Folge der unerwarteten Hindernisse, welche die französischen Truppen bei ihrem Vormarsch gefunden. Man hat sie so konzentriert und so rasch wie möglich auf den Kriegsschauplatz geworfen, und es fehlt jetzt an Kanonen, die Armee ist bewegungsunfähig. Man sagt, daß die Franzosen zunächst nicht über 100,000 Mann stark sein werden, und man hielt in Paris diese Zahl in Verbindung mit den Piemontesen und der Revolution für genügend, um die Desterreicher zu besiegen. Ohne genaue Kenntniß der Zahlenverhältnisse kann man nur nach der allgemeinen Stärke Desterreichs folgern, daß diese Rechnung ohne den Wirth gemacht sein dürfte.

Aus dem Königreich Sachsen, 5. Mai. Nach dem nachahmungswerthen Beispiel, das in Stuttgart gegeben wurde, hat sich jetzt auch in Dresden ein Verein sehr angesehener Damen gebildet, welche sich strenge verpflichteten, während des Krieges mit Frankreich keine französischen Modewaaren, Stoffe, Parfümerien, Luxusfachen irgend welcher Art zu kaufen, sondern statt dessen nur Erzeugnisse der deutschen Industrie, die mit den deutschen Bezeichnungen versehen sind, zu gebrauchen. Auch mehrere Läden, die mit albernen französischen Inschriften prunkten, sollen so lange förmlich in den Bann gethan werden, bis sie diese abgenommen und durch passende deutsche ersetzt haben. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß solch gutes Beispiel sowohl in Dresden, wie auch in den übrigen sächsischen Städten die verdiente Nachahmung finden wird. Warum sollen wir diesen Franzosen für unser gutes deutsches Geld alle ihre zum Theil sehr unnützen Luxusartikel zu theuren Preisen abkaufen, bloß um sie in Stand zu setzen, hohe Abgaben zu bezahlen, deren Ertrag von dem Herrscher Frankreichs doch nur dazu verwendet wird, uns mit Krieg zu überziehen! Mag Frankreich doch jetzt in jeder Hinsicht auch die üblen Folgen dieses ungerechten Krieges, in den es gestürzt wurde, an sich selbst empfinden lernen. Kaufen wir aber uns deutsche Waaren, so unterstützen wir dadurch unsere deutsche Gewerbsthätigkeit, die ohnehin an den Nachwirkungen dieses Krieges schwer genug zu leiden hat, sehr bedeutend. So wird durch solchen gänzlichen Nichtgebrauch aller französischen Waaren, der wirklich ohne drückende Entbehrungen ziemlich leicht durchzuführen ist, ein doppelter guter Zweck erreicht. Wir empfehlen daher dringend den Männern und

Frauen in allen deutschen Gegenden die Nachahmung dieses Verfahrens und die Enthaltung von allen aus Frankreich eingeführten oder uns mit falschen französischen Bezeichnungen versehenen Artikeln. Man kann diesen übermüthigen Franzosen nicht stolz und einmüthig genug entgegenreten. In mehreren Orten Sachsens sind französische Handlungsreisende, die von den glänzenden Siegen prahlten, welche ihre Landsleute „über die dummen Desterreicher“ erfechten würden, von den Anwesenden schon sehr nachdrücklich zur Ruhe gewiesen worden, und auch in Dresden wurde in einer sehr besuchten Restauration ein eleganter Herr wegen ähnlicher frecher Reden von den anwesenden Gästen sehr dringend ersucht, das Lokal auf das schnellste zu räumen. Allg. Ztg.

### Desterreichische Monarchie.

Brody, die reichste Handelsstadt Galiziens steht in Flammen. Auf welche Weise der Brand ausgebrochen und wie groß seine Verheerungen sind, kann erst durch spätere genaue Berichte erhoben werden; letztere dürften jedoch, wenn nicht ganz günstige Umstände obwalten, ungeheuer sein, da die 2,300 Häuser der Stadt nach dortiger Sitte meist aus Holz erbaut sind. Welch' große Verluste durch diesen Brand vielen deutschen Handelshäusern zugehen können, erhellt daraus, daß Brody jährlich allein nach Rußland für 10 bis 12 Millionen Waaren ausführt.

### Frankreich.

Paris, 8. Mai. Gestern Abend wurden im Tuileriengarten Versuche mit einem gewaltigen elektrischen Lichte auf einem Wagen angestellt. Sr. Maj. wohnten den Versuchen bei, die äußerst gelangen. Im ganzen Kriege soll dieses Licht dazu dienen, die feindlichen Bewegungen während der Nacht zu beobachten. — Man spricht fortwährend von Vermehrung der Pariser Nationalgarde. Auch das Gerücht, daß der Kaiser vor seiner Abreise noch eine Revue über diese Miliz halten und eine Rede an sie richten wird, erhält sich.

### Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Mai. In Genua stürzte sich ein Major des 68ten französischen Regiments in der Via Carlo Alberto aus einer Trattorie zum Fenster hinaus und blieb todt auf dem Pflaster liegen. Garibaldi's Alpenjägerbände wurde durch ein königl. Dekret förmlich dem sardinischen Heer einverleibt, und unter die Autorität und Administration des Kriegsministeriums gestellt; fünfzehn Artikel bestimmen das nähere. Graf Cavour ließ sich vom König nun auch noch zum Kriegs- und Marineminister während der Abwesenheit Lamarmora's machen! — Die sardinische Postbehörden erlassen täglich Bestimmungen über veränderte Postcours; keiner dieser Postcours wird aber ausgeführt und der allerjämmerlichste Wirrwarr, den man sich nur denken kann, herrscht nicht allein in Turin auf dem Generalpostamt, sondern an allen Ecken und Enden im Lande.

### Der Delinquent.

(Fortsetzung.)

Heinrich hatte mit verhaltenem Athem gelauscht und jedes Wort der Verhandlung vernommen. Sein Herz erbebte vor den Gefahren, denen seine Angehörigen in der nächsten Zeit erliegen sollten. Er vergaß seine eigene Lage und war nur von dem einzigen Gedanken beherrscht, seine Geliebte vor dem Verderben zu retten. Nur er konnte sie ja vor dem drohenden Unglück bewahren, wenn er ihnen zu Hilfe eilte.

Jetzt wurde ihm das Benehmen Ursulas klar. Er konnte nun begreifen, warum sie ihn nicht beherbergen wollte, warum ihr Vater nichts von seinem Dasein wissen durfte. War es der Tochter zu verdenken, wenn sie das Treiben ihres Vaters nicht dem Fremden bloß stellen wollte?

Ohne erst in die Hütte einzutreten, lief er sogleich abwärts, so gut ihn seine Füße trugen. Er achtete nicht des Gestrüppes, das seine Kleider zerriß, achtete nicht der Beulen, die er sich bald an jenem Baume holte — und schleunigte nur noch mehr seinen Lauf, denn es galt ja, den Bösewichtern zuvor zu kommen.

Athemlos, zerrissen und blutend erreichte er die Ebene. Die Natur verlangte stürmisch ein Ausruhen — aber die Angst trieb ihn raslos vorwärts. Er mußte nach Marburg und gelte es sein

Leben. Fort also über Stock und Stein, jetzt durch hohes, feuchtes Gras, jetzt wieder über frisch gepflügte Acker, auf denen seine Füße bis über die Knöcheln versanken.

So durch seinen eisernen Willen die Glieder stählend und immer wieder zu neuen Anstrengungen zwingend, erreichte er endlich nach ununterbrochenem Laufe die ersten Häuser der Magdalena-Vorstadt.

Nun erst besinnt er sich, daß er nicht auf gewöhnlichem Wege die Stadt betreten kann, wenn er nicht sein Leben freiwillig zu Markte tragen will, ohne übrigens damit seine Theuren retten zu können.

Wie aber über die Drau kommen, wenn er die Brücke mit der französischen Wache vermeiden soll? Wo einen Kahn hernehmen, jetzt in der Nacht?

Raum hatte er sich die Fragen aufgeworfen, als aus der Stadt herüber der dumpfe Glockenschlag die eilfte Stunde verkündet.

„Mein Gott,“ murmelte Heinrich in schrecklicher Aufregung, „schon eilf — ich werde zu spät kommen! Wie hinüber?“

Auf einmal erhellt ein freundiger Gedanke sein Inneres. „Wozu hab' ich denn schwimmen gelernt!“ ruft er laut. Seine Brust wird ordentlich weiter, sein Athem leichter und vergessen ist alle Müdigkeit.

Er stürzt sich über das steile Ufer hinab, legt sich den Mantel um den Hals und wirft sich ohne weiteres in die Fluthen.

Su — wie es durch die Glieder schauert, wie eifrig packt ihn die Kälte an der Brust, wie krampfhaft zieht es ihm Hände und Füße zusammen. Erst war er im Schweiß gebadet, jetzt wie von Eis umgeben.

Er legte sich auf den Rücken und ließ sich eine Strecke von den Wellen fortragen, bis sich der Körper mit dem nassen Elemente vertraut gemacht und der durch die plötzliche Abwechslung hervorgerufene Krampf ist gelegt, dann aber theilte er mit kräftigen Armen die rasch vorwärts reisenden Wellen, und hatte bald die Genugthuung sich immer näher der Stadt zu sehen.

Jetzt schwamm er unter der Brücke hindurch. Mit einer Art Befriedigung blickte er nach dem Mauthause hinauf, das von den Franzosen besetzt war, und gewahrte den Posten vor demselben in abgemessenen Schritten auf- und abgehen.

Stauder war eben nach Hause gekommen. Da er bemerkte, daß seine Eltern noch Licht hatten, trat er bei ihnen ein.

„Sag' mir nur,“ begann sogleich sein Vater, „wo Du denn immer Abends herumläufst. Du wirst auch früher keine Ruhe geben, als bis Dir etwas zugestoßen und Dich die Franzosen in Händen haben.“

Nur nicht böse, Vater! aber ich kann mir nicht helfen. So lange diese Blauröcke in unsern Mauern sitzen, finde ich keine Ruhe. Es treibt mich rastlos herum. Ich muß Alles sehen und hören, was vorgeht — und wenn irgendwo der Uebermuth dieser Soldaten zu groß wird, so ist es meine größte Lust, denselben gebührend zurückzuweisen — mitunter so einen lauderwälschenden Kerl recht durchzuklopfen. Erst heute Abends habe ich in der Grazer Vorstadt einen in der Arbeit gehabt. Wollte der Spitzbube mit aller Gewalt ein kleines Mädchen abküssen. Sie schreit, ich springe herbei und — Ihr wißt, daß ich tüchtige Fäuste habe!“

„Ja — ja“, brummte der Vater, „aber wenn Du einmal im Loch siehst, werden Dir Deine Fäuste doch nicht mehr heraus-helfen.“

„Warst Du bei Hold?“ fragte die Mutter, „was macht Mariechen?“

„Was soll sie machen,“ erwiderte der Sohn, „die Arme lebt in einer ewigen Angst und Sorge um den Heinrich, da sie nicht weiß, wo er sich aufhält. Der Vater ist beinahe beständig am Rathhause und sie daher immer allein. Sollt doch öfter zu ihr gehen, Mutter!“

„Du hast wohl recht,“ sagte diese, „aber komme ich denn dazu. Habe ich zu Hause immer vollauf zu thun. Nicht genug, daß unsere eigenen Leute so viel brauchen, muß ich auch noch täglich so eine Duzend Franzosen abfüttern, die immer das Beste haben müssen, die — —“

Eben war sie daran, sich recht zu ereifern, als die Thüre aufging und eine von Wasser triefende Gestalt herein stürzte.

„Heinrich!“ rief der junge Leberer, „Du hier? und wie siehst Du aus?“

„Ich komme direkt aus der Drau. Ueber die Brücke konnte ich mich nicht wagen, und herein mußte ich.“

„Aber was ist denn geschehen?“ fragten Alle untereinander, sich um Heinrich drängend.

„Bei Hold wird Feuer angelegt und eingebrochen. Der rothe Fritz und seine Raubgenossen. Um des Himmels willen, Freund! hilf mir den Plan vereiteln. Schon um Mitternacht soll die Geschichte losgehen — also kaum eine halbe Stunde Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

## Neuestes.

Innsbruck, 10. Mai. Die k. k. Operationsarmee hat eine Aufstellung zwischen Po und Sesia inne, aus der jede Offensivbewegung möglich. Sie ist im Besitz aller Sesia-Uebergänge, aber die Hochwasser hindern entscheidende Bewegungen, doch werden die Terrainabschnitte zwischen Ponte Curone und Voghera festgehalten. Bei Valenza ist die Eisenbahnbrücke von den Desterreichern gesprengt.

Turin, 10. Mai. Officielles Bulletin. Gestern zogen sich die Desterreicher von Tronzano auf der Straße nach Bercelli zurück, wo sie 8000 Mann stark mit 26 Geschützen den vergeblichen Versuch machten, eine Brücke über den Po zu schlagen. Mehrere Wagen mit Verwundeten kehrten über Gravellone zurück, wo die Desterreicher starke Vertheidigungswerke errichteten.

Bern, 10. Mai. Berichte von den lombardischen Grenzen: Die Desterreicher rücken gegen Ivrea vor, und haben zwei Brückenbogen bei Valenza abgetrennt. General Cialdini hat ihnen Schlachtwieh und Fourage wieder abgenommen. Die Weltliner kaufen viel Waffen und Munition. Man befürchtet eine revolutionäre Erhebung.

Paris, 10. Mai. Der Kaiser L. Napoleon und der Prinz Napoleon sind um 6 Uhr abgereist, von der Kaiserin bis Fontainebleau begleitet. Eine ungeheure Menge war auf dem Weg versammelt, und zeigte viel Enthusiasmus.

Rom, 9. Mai. Die Desterreicher heben den Belagerungsstand nicht auf. Der Papst wird dagegen protestiren, und sämtliche päpstliche Behörden zurückziehen. (Das steht im „Moniteur“.)

## Nachtrag.

G m ü n d.

Es wird auf dauernde Beschäftigung ein Schreiner-geselle gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Für eine einzelne Person hat sogleich ein unmöblirtes Zimmer zu vermietthen, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zwei möblirte Logis, aus 2 und 3 Zimmern bestehend, in der Nähe des Marktes, können sogleich bezogen werden, wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

In der **G. Schmid'schen** Buchhandlung in Gmünd sind zu haben: **Werkwürdige Prophezeiungen** des italienischen Einiedlers Mathioli auf die wichtigen Jahre 1859, 1860 und 1861, welche auf das Kometenjahr 1858 folgen. Nach dem Italienischen. Preis 3 fr.

G m ü n d.

In der **G. Schmid'schen** Buchhandlung in Gmünd ist zu haben:

**Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien im Jahre 1859.** Farbendruck (Malte in Stuttgart.) Preis 30 fr.